



Frostige Stimmung um heiß ersehnte Kabel

- Engelsbrander verärgert über offene Straßen beim BBV-Glasfaserausbau.
- Seit Monaten verzögert sich das Projekt. Jetzt kam der Winter dazwischen.



FOTO: MORITZ

„Alles hat sich leider massiv verzögert – zum Unmut der Leute und auch zu meinem Unmut.“

THOMAS KELLER
Bürgermeister von Engelsbrand

CONSTANTIN HEGEL | ENGELSBRAND

Den Klassiker „Dinner for One“ über Silvester online streamen? Das hatten sich die Engelsbrander dieses Jahr mit ihrer neuen Netzgeschwindigkeit durch Glasfaser wahrscheinlich schon ausgemalt. Nach Monaten, in denen laut Plan schon alle Häuser der Höhenorte angeschlossen sein sollten, können bis heute nicht einmal 100 Haushalte das schnelle Netz genießen. Das teilt der Pressesprecher

der ausführenden Firma Breitbandversorgung Rhein-Neckar (BBV), Thomas Fuchs, auf PZ-Nachfrage mit. Es hapert an mehreren Stellen. Zum einen hat sich das Verlegen der Rohre so weit verzögert, dass die Glasfaserleitungen

nicht rechtzeitig eingeblasen werden konnten. Und weil jetzt Minusgrade herrschen, kann damit erst im Frühjahr weitergemacht werden.

Zusätzlich kam es bei den bereits verlegten Leitungen zu einem „technischen Problem“, wie Fuchs zugeben muss. Es kamen unterschiedliche Netzleistungen, bei den Nutzern an. Das wollte man „zeitnah“ in den nächsten Tagen in den Griff bekommen.

Das ist aber noch nicht der größte Aufreger, der die Bewohner umtreibt. Denn weil die Leitungen nicht unter die Erde gebracht wurden, kann die BBV die Gräben, die durch die Ausbaggerungen entstanden sind, noch nicht gänzlich zuschütten. Seit Monaten also prägen rund drei Zentimeter tiefe Kanten und Schotterreste das Straßenbild in

den drei Teilorten. „Es ist eine einzige Baustelle, überall Dreck verteilt und Schlaglöcher seit einem Jahr“, sagt eine Anwohnerin der PZ. „Für Kinderwagen, Rollstuhlfahrer und die Stoßdämpfer unserer Autos ist das nicht zum Vorteil.“ Ihr Fazit: „Das ist sehr frustrierend.“

Firma BBV gibt Fehler zu

Mehrere Engelsbrander beschwerten sich außerdem über mangelnde Informationen vonseiten der BBV und eine schlechte Erreichbarkeit bei Problemen. Ein Beispiel: Die Firma gebe den Besitzern vorher nicht rechtzeitig Bescheid, wenn sie für die Grabung des Hausanschlusses aufs Grundstück kommen.

Massive Kritik musste sich die Firma deshalb schon in einer vergangenen Gemeinderatssitzung gefallen lassen. „Wir haben uns diese Kritik zu Herzen genommen“, sagt Pressesprecher Fuchs: „Für Engelsbrand wird es jetzt mehrere Ansprechpartner bei uns geben.“ Der Kommunikationsprozess werde gerade optimiert.

Der Unmut über die Situation landet natürlich auch noch auf einem anderen Schreibtisch – bei Bürgermeister Thomas Keller. „Alles hat sich leider massiv verzögert – zum Unmut der Leute und auch zu meinem Unmut“, so Keller. Als Schnittstelle tut er sein Möglichstes, um der Firma auf den Füßen zu stehen. „Immerhin sind die Tiefbauarbeiten zu 99 Prozent abgeschlossen“, sagt er.

Die Entscheidung, das Glasfasernetz in Engelsbrand auf eigene Faust privatwirtschaftlich ausbauen zu lassen, bereut der Bürgermeister aber nicht. „Das Produkt ist nach wie vor gut, auch wenn es sich etwas verzögert“, sagt Keller abschließend.



So wie hier im Grunbacher Weg sieht es seit Monaten an vielen Stellen in Engelsbrand aus. Bis Frühjahr kann der Glasfaser-Bau nicht fortgeführt werden. FOTO: MORITZ

MEINE MEINUNG

CONSTANTIN HEGEL | PZ-Redakteur

Auf dem Bau gelten eigene Gesetze. In kaum einer anderen Branche müssen Gewerke so eng getaktet werden, ist der Zeitdruck so hoch, kommt immer wieder das Wetter dazwischen. Das bekommt Engelsbrand gerade auf die harte Tour zu spüren. Man fragt sich trotzdem: Warum versprechen Firmen im Vorfeld das schier Unmögliche? Als BBV ihr Glasfaser-Projekt das erste Mal im Engelsbrander Gemeinderat präsentierte, war von einer Rekord-Bauzeit in einem halben Jahr (im

schlimmsten Fall ein Jahr) die Rede. Die spätestmögliche Deadline ist also bereits im Sommer dieses Jahres verstrichen. Insgesamt wird sich alles um ein Dreivierteljahr verzögern – mindestens. Kein Wunder, dass die zukünftigen Kunden sauer sind. Hätte BBV von Anfang an realistisch mit zwei Jahren geplant, wären jetzt alle erfreut über den zügigen Ablauf. Aus psychologischer Sicht das viel bessere Marketing.



Schülerinnen beweisen technisches Geschick

- Das „Girls' Digital Camp“ in Königsbach-Stein begeistert Mädchen für Berufe der Zukunft.

NICO ROLLER | KÖNIGSBACH-STEIN

Ein paar Wochen ist es her, dass am Königsbacher Lise-Meitner-Gymnasium vier große Kartons angeliefert worden sind. Ihr Inhalt: 21 832 Einzelteile von Fischer-Technik in verschiedenen Farben, Formen und Größen. Sie stehen im Mittelpunkt einer neuen Arbeitsgemeinschaft, die es an der Schule seit den Herbstferien gibt: das sogenannte „Girls' Digital Camp“. Von der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) und dem CyberForum an den Start gebracht, soll es Mädchen und junge Frauen von der sechsten bis zur achten Klasse auf dem Weg in die digitale Welt begleiten und für technische Berufe begeistern.



Konzentriert bei der Sache: Beim „Girls' Digital Camp“ am Königsbacher Lise-Meitner-Gymnasium arbeiten die Schülerinnen mit Fischer-Technik. FOTO: ROLLER

In die Projektphase

Aktuell sind am Königsbacher Gymnasium 15 Schülerinnen von der sechsten bis zur achten Klasse dabei. Jeden Donnerstagnachmittag treffen sie sich für zwei Schulstunden und entscheiden selbst, woran sie arbeiten wollen. Die meisten tun sich in Zweier- oder Dreier-Gruppen zusammen, um sich gegenseitig helfen, ergänzen und motivieren zu können. „Momentan sind wir in der Kennenlernphase“, sagt Lehrerin Miriam Klein, die das Projekt am Königsbacher Gymnasium koordiniert. Geleitet wird die Arbeitsgemeinschaft dort von Sina Servay – und zwar ehrenamtlich. Als Mentorinnen geben die beiden Neuntklässlerinnen Lisa und Paulina Hilfestellung, etwa bei der Ideenfindung,

beim Auf- und Abbau. Klein sagt, die meisten Schülerinnen hätten vorher noch nicht mit Fischer-Technik gearbeitet. Deswegen gehen sie zum Kennenlernen der Bauteile und des Konstruktionsprinzips zunächst nach Anleitung vor. „Dann kommt man so in die Projektphase.“

Die Mädchen überlegen sich, was sie selbst bauen wollen. Entweder sie nehmen etwas bereits Erstelltes und erweitern es um eigene Ideen oder sie fangen mit einer eigenen Überlegung komplett neu an. Spielerisch können die Schülerinnen lernen, wie ein Differential funktioniert, wie man mit Hilfe von Luftdruck Gegenstände anheben kann und wie man einen Kran baut, ohne dass er umkippt.

Nach den Weihnachtsferien will Klein mit Sensoren arbeiten und sie in ein kleines Fahrzeug

einbauen. Mit Hilfe eines Computers können die Schülerinnen dann programmieren, wann das Fahrzeug anhalten soll. Denn über einen Entfernungsmesser kann der Sensor feststellen, ob sich vor ihm ein Hindernis befindet. Ein erster Schritt auf dem Weg zum autonom fahrenden Auto.

Enormes Potenzial

„Die Mädchen sind total offen und probieren einfach aus“, sagt Klein. Sie findet gut, dass das ohne Lerndruck und Notenstress möglich ist. Kein Ziel müsse erreicht, keine Klassenarbeit geschrieben werden. „Es geht darum, die Kinder einfach machen zu lassen.“ Von deren Können und Einfallsreichtum ist sie immer wieder positiv überrascht. „Es ist oft so, dass Mädchen im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich viel Potenzial haben.“

Enzkreis erhält Preis für entwicklungspolitisches Engagement

ENZKREIS. Mit der Ausstellung „Nachhaltiger Enzkreis – Agenda 2030 und Klimafonds“ hatte der Landkreis im September dieses Jahres sein Engagement für eine nachhaltige Entwicklung präsentiert. Die langjährige Arbeit der Kreisverwaltung zahlt sich nun doppelt aus: Die mit Fördergeldern unterstützte Ausstellung wurde mit einem Anerkennungspreis und einem zusätzlichen Preisgeld von 1500 Euro ausgezeichnet. Das Preisgeld soll für die entwicklungspolitischen Aktivitäten des Enzkreises eingesetzt werden.

Die Ausstellung, die in der Eingangshalle des Volksbank-Hauses in Pforzheim und danach im Landratsamt gezeigt wurde, war Teil der landesweiten Initiative „Meine. Deine. Eine Welt. 2021“ der Stiftung

Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ). Bei der Ausstellung selbst wurden nicht nur Einblicke zur Umsetzung der Agenda 2030 vor Ort gegeben, sondern auch Projektbeispiele aus dem globalen Süden zur Kompensation von CO₂-Emissionen präsentiert.

„Der Anerkennungspreis verdeutlicht, welchen Stellenwert die geleistete Arbeit im Enzkreis hat und wie wichtig eine global nachhaltige Entwicklung für uns alle ist“, unterstreicht auch Edith Marquette Berger, Leiterin der Stabsstelle Klimaschutz und Kreisentwicklung. „Die Anerkennung zeigt, dass das Engagement des Enzkreises auch auf Landesebene vorbildlich ist. Der Enzkreis ist einer der ersten Landkreise im Land, die sich der großen Aufgabe der Umsetzung der Agenda 2030 stellen.“

Die Jury befand außerdem, dass das Konzept der Ausstellung ein Transferpotenzial für andere Landkreise in Baden-Württemberg bietet. Zu den diesjährigen Schwerpunktthemen der landesweiten Initiative – nachhaltige Beschaffung und Konsum, Umwelt und Klima, Junges Engagement sowie gleichberechtigte Teilhabe – wurde das entwicklungspolitische Engagement im Land mit insgesamt 30 000 Euro Preisgeldern belohnt. Aus insgesamt 16 Kommunen hatten sich verschiedene Gruppen aus Verwaltungen und Zivilgesellschaft für mehr Nachhaltigkeit im Ländle eingesetzt. Gefördert wurden Initiative und Preisgelder durch Engagement Global mit ihrer „Service-Stelle“ mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. pm

Enztalradweg-Umleitung durch Baustelle verdreckt

ENZKREIS. Immer wieder erhalte er Beschwerden von Radfahrern wegen starker Verschmutzungen der aktuellen Umleitung des Enztalradwegs, berichtet der FDP-Enzkreisabgeordnete Erik Schweickert. Hervorgehoben würden diese durch Baufahrzeuge der mit dem Ausbau der Enztalquerung der A8 befassten Bauunternehmen.

„Die starken Verschmutzungen können gerade für ungeübtere Radfahrer zur Gefahr werden. Da Konflikte zwischen Radverkehr und Baumaßnahmen aber nicht vollkommen zu verhindern sind, sollte wenigstens ein größeres Augenmerk

auf den Zustand der Umleitung gelegt werden“, macht Schweickert auf die Belange des Radverkehrs aufmerksam.

Seine Bitte richtete der Freie Demokrat deshalb auch an die Leiterin der Niederlassung Südwest der Autobahn GmbH des Bundes, Christine Baur-Fewson. Diese möge die ausführenden Bauunternehmen dafür sensibilisieren, „dass der Weg nach Möglichkeit sauber gehalten wird“. Immerhin sei die Autobahn GmbH als Auftraggeber in einer besonderen Verantwortung und habe noch dazu einen Überblick, welche Firmen dies betreffe. Erfreulicherweise teilte die Nieder-

lassungsleiterin umgehend mit, dies an die Projektleitung weiterzugeben. „Ich hoffe, dass sich die Probleme damit bald zumindest verringern. Denn auch wenn die Umleitung nicht bis zum Ende des Ausbaus der A8 gebraucht wird, sollte die Strecke immerhin befahrbar sein“, so der Enzkreisabgeordnete.

Bereits im Vorfeld hatte sich Schweickert zunächst für eine Offenhaltung des Enztalradwegs an seiner bisherigen Route entlang der Enz, gegebenenfalls mit Hilfe eines Tunnels, starkgemacht. Dies hatte die Autobahn GmbH jedoch unter Hinweis auf den starken Baustellenverkehr abgelehnt. pm